

Über unsere Rundfrage an die deutschen Handwerkskammern wegen der

Leihhausschäden

konnte der Vorsitzende berichten, daß noch fortgesetzt Antworten einlaufen, die zum großen Teil davon Zeugnis abgeben, welche Mühe und Sorgfalt einzelne Handwerkskammern auf die ausführliche Beantwortung unserer Fragen verwenden. Im Gegensatz dazu gibt es freilich auch Kammern, die aus wenig stichhaltigen Gründen ein Eingehen auf unsere Bitte kurz ablehnten. Trotzdem glauben wir, wird das eingegangene Material genügend Unterlagen für die wirksame Weiterverfolgung der Angelegenheit erbringen, und wir werden die Sammlung nunmehr abschließen, um Herrn Dr. Rocke die Bearbeitung der Auskünfte vornehmen lassen zu können.

Bemerkenswert ist es, daß in Kassel unser Schreiben an die Handwerkskammer die Ursache gewesen ist, daß sich dort eine Vereinigung der selbständigen Uhrmacher gebildet hat. Die Kammer teilte uns dies durch ein Schreiben selbst mit, und haben wir natürlich nicht verfehlt, die Kollegen zu ihrem Zusammenschluß zu beglückwünschen. Anerkennung verdient aber auch die Handwerkskammer für ihre Bemühungen, denn sie hat damit für die Förderung unserer Kollegen das Beste getan.

Zu den in unserem vorigen Bericht genannten

Firmen, welche Uhren verschenken

oder doch so tun, gehört auch The American Watch Company in Berlin. Von dieser Firma sahen wir einen Trauring, der angeblich aus dem so vorzüglichen amerikanischen 14 kar. goldplattierten Metall hergestellt sein soll. Es war ein plumper Messingring, aber 18 kar. gestempelt. Natürlich ist wegen dieser Stempelung, die als ein Vergehen gegen das Feingehaltsgesetz betrachtet werden muß, das Verfahren eingeleitet worden. Hoffentlich geht das Gericht energisch vor. Es kann sich an dem Baseler Gericht ein Beispiel nehmen, welches kürzlich über ein uns schon lange bekanntes Versandhaus Sedlatzeck folgendes Urteil fällte:

Sedlatzeck, der in St. Ludwig und in Basel ein Uhren- und Bijouteriewarengeschäft betreibt, hat in Basel, wo er selbst wegen Ausweisung nicht weilen darf, einen gewissen Schönfeld aus Berlin als Geschäftsführer angestellt, daher die Anklage sich gegen letzteren richtete, obwohl sie doch im Grunde genommen dem ersteren galt. Durch Reklame-Inserate waren Uhren mit unrichtiger Steinzahl, ungenügender Vergoldung, unrichtiger Größenangabe mit dem Zusatz ausbezogen worden, sie seien genau reguliert, und es würde auf drei Jahre Garantie geleistet. Durch Sachverständige wurde aber der Nachweis erbracht, daß diese Anpreisungen nicht der Tatsächlichkeit entsprechen und nur auf Täuschung des Publikums berechnet waren, weshalb der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 50 Francs

beantragte. Über diesen Antrag ging das Gericht aber bei weitem hinaus und sprach eine Strafe von 250 Francs oder 25 Tagen Haft aus.

Wird er noch einmal verurteilt, dann muß auch des Sedlatzeck Ehefrau, die jetzt Inhaberin der Baseler Niederlage ist, den Schweizer Boden verlassen, worauf wohl Deutschland die alleinige Ehre haben wird, sich ihrer Anwesenheit zu erfreuen.

Betreffs unserer Aufforderung zur Einsendung von Zeitungen, die

unlautere Anzeigen

enthalten, können wir feststellen, daß zahlreiche Kollegen uns mit Zusendungen bedacht haben. Es ist uns nicht möglich, jedem Kollegen dies schriftlich zu bestätigen, deshalb erklären wir an dieser Stelle, daß an alle Zeitungen, welche uns eingeschickt wurden, sofort das Ersuchen gerichtet worden ist, die bezeichneten Inserate, sowie solche ähnlichen Inhaltes, künftig nicht mehr aufzunehmen. Wir bitten aber gleichzeitig unsere Mitglieder, nunmehr darauf ein wachsames Auge zu haben, daß die Zeitungen unserer Aufforderung auch nachkommen. Deshalb ist es nötig, daß fortan jeder Kollege uns sofort davon benachrichtigt, wenn trotz unserer Schritte eine Zeitung unlautere Anzeigen von Uhren-Versandhäusern veröffentlicht. Am besten ist es immer, die betr. Zeitungsnummer uns ganz einzusenden und das fragliche Inserat bunt anzustreichen.

Den Kollegen von Aachen können wir erfreulicher Weise mitteilen, daß der Verlag des „Volksfreund“ uns benachrichtigt hat, die Anzeige von Brenner nicht mehr aufnehmen zu wollen. Von den übrigen Zeitungen fehlen uns zwar noch diese Zusagen, eine Ablehnung ist uns aber bisher noch von keiner zugegangen.

Schließlich geben wir unseren Mitgliedern noch bekannt, daß wir gemäß einem Ersuchen des Grossisten-Verbandes die Petition der Schwarzwälder Handelskammern gegen eine

Erhöhung der französischen Uhrenzölle

mit unterzeichnet haben.

Nach dem Berichte unseres Kassierers, des Kollegen Hofmann, hat die Kasse seit der letzten Sitzung die

Anzeigeprämie

zweimal, und zwar nach Neumarkt und Rudolstadt bezahlt. 3 weitere Gesuche harren noch der Erledigung, da die Antragsteller die erforderlichen Belege noch schaffen müssen. Ferner wurde der Deutschen Uhrmacherschule der vierteljährliche Beitrag übersandt.

Mit kollegialischem Gruß

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

H. Wildner
Schriftführer.

Zentralstelle zu Leipzig.

Alfred Hahn
Vorsitzender.



Von den Sinfsternissen

Plauderei von Hans Dominik

(Schluß.)

Was wir als Sonnenfinsternis bezeichnen, ist tatsächlich eine Erdfinsternis. Erde und Mond haben dabei ihre Stellung getauscht, zwischen Sonne und Erde steht jetzt der Mond und es ist der Kernschatten des Mondes, welcher den Erdball trifft und an den Orten, die er streift, natürlich die Sonne verdeckt. (Siehe Fig. 3a bis 3d.)

Nun ist aber der Mond sehr viel kleiner als die Erde, und sein Kernschatten wird daher noch sehr viel kürzer als der Kernschatten der Erde ausfallen. Tatsächlich ist dieser Kernschatten ungefähr nur so lang wie der Abstand des Mondes von der Erde. Befindet sich daher der Mond in seiner Erdferne, so erreicht die Spitze des Kernschattens die Erde überhaupt nicht mehr, und die Sonnenfinsternis findet nicht statt. Dies ist überhaupt nur möglich, wenn der Mond in der Erdnähe ist. Auch dann aber ist der Mondschaten nur verhältnismäßig schmal. Er bedeckt bei weitem nicht die ganze Erde, sondern nur eine verhältnismäßig recht geringe Fläche derselben. Trifft der Mondschaten die Erde am Äquator, also senkrecht, so bildet er nur einen schwarzen kreisförmigen Schatten mit einem Durchmesser von 30 deutschen

Meilen. In hoher Breite, wo der Schatten den Erdball schräg anschneidet, wird seine Breite begrifflicher Weise größer und er kann eine Ausdehnung bis zu 200 Meilen haben.

In jedem Falle würden also die Bewohner des Mondes eine totale Erdfinsternis nicht kennen. Mit bloßem Auge würden sie auf der leuchtenden Erdscheibe, welche ihnen viermal größer als uns die Mondscheibe erscheint, wohl überhaupt von einer solchen Finsternis nichts wahrnehmen. Mit dem Fernrohr aber würden sie ein schwarzes Fleckchen, eben die Spitze des Mondschatenkegels auf den Erdball auftreffen und in 4 Stunden 38 Minuten über denselben hinziehen und ihn wieder verlassen sehen. Wir können von unserer Erde aus das gleiche Schauspiel genießen, wenn wir die Sonnenfinsternisse auf den verschiedenen anderen Planeten des Sonnensystems, dem Jupiter und Mars, beobachten. Besonders der Jupiter mit seinen vier Monden ist durch eine außerordentlich hohe Anzahl von Sonnen- und Mondfinsternissen ausgezeichnet. Seine Monde laufen mit Ausnahme eines einzigen so genau in der Bahnebene des Jupiter, daß sie bei keinem Voll- oder Neumond durch die Opposition gehen können, ohne in der